

Am heimatlichen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Anklam, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippin, Bramsche, Eggermühlen, Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekeke, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Penne, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögel, Ueffeln-Balkum, Vörden, Voltlage



Nummer 10/Oktober 2019/70. Jahrgang



KHBB AKTUELL

Jahresabschluss in Neuenkirchen

Die KHBB-Jahresabschlussitzung mit Kohlessen findet am Freitag, 15. November, im Saal Haarmeyer, Neuenkirchen, Lindenstraße 27, statt. Ab 18.15 erfolgt der Verkauf von Schriften und die Ausgabe der Heimat-Jahrbücher 2020. Die Zusammenkunft beginnt um 18.45 Uhr. Es folgen die Begrüßung und Grußworte, danach spielt die Blaskapelle. Um 20 Uhr wird der Grünkohl serviert. Im Anschluss stellt sich der Heimatverein Neuenkirchen vor. Der KHBB berichtet über aktuelle Projekte, vorgestellt wird der erste Band der Schulgeschichte des Altkreises Bersenbrück. *bn*

TERMINE

KHBB: 15.11., Jahresabschlussitzung mit Grünkohlessen, 18.45 Uhr, Saal Haarmeyer, Neuenkirchen.
Heimatverein Alfhausen: 20.11., 9 Uhr, Frühstücksbuffet der Wander-, Rad- und E-Bike-Gruppe.
Heimat- und Verkehrsverein Anklam: 10.11., Herbstkonzert mit Chorisma, 17 Uhr, Heimathaus; 13.11., Vorstellung der Heimathefte für Dorf und Kirchspiel Anklam, 19 Uhr, Heimathaus; 24.11., Abschluss der Wandergruppe bei Kaffee und Kuchen, 15 Uhr, Heimathaus; 30.11., Vortrag Arbeitskreis Familienforschung: Auf den Spuren von Auswanderern aus dem Altkreis Bersenbrück in Minnesota/ USA, 14 Uhr, Heimathaus.

Heimatverein Bersenbrück: 15.11., Teilnahme an KHBB-Jahresabschlussitzung, 18.45 Uhr, Neuenkirchen; 22.11., Jahresabschlussitzung, 19.30 Uhr, Heimathaus Feldmühle.
Heimatverein Bippin: 3.11., Wandern für alle in der Maiburg, Start 9 Uhr am Heimathaus; 6.11., Klöbnabend, ab 19.30 Uhr im Heimathaus.
Heimat- und Verkehrsverein Bramsche: 10.11., 13 Uhr, Nachmittagswanderung ab Parkplatz AOK; 15.11., Teilnahme an Jahresabschlussitzung des KHBB, 18.45 Uhr, Neuenkirchen; 22.11., 32. Historisches Essen bei Bischof-Reddehase, Hesepe, 19 Uhr.
Heimatverein Fürstenau: 15.11., Teilnahme an Jahresabschlussitzung des KHBB, 18.45 Uhr, Neuenkirchen.

Heimatverein Gehrde: 5.11., Jahreshauptversammlung, 18 Uhr Kohlessen, Gaststätte Höltschermann.
Heimatverein Nortrup: 23.11., Heimatfilm anlässlich 850 Jahre Nortrup.

Die Redaktion bittet alle Mitgliedsvereine des KHBB um Mitteilung der Veranstaltungstermine zur Veröffentlichung in der Beilage.

Kreisheimatbund Bersenbrück e.V.

KHBB-KONTAKT

„Am heimatlichen Herd“ erscheint wieder Ende Oktober bis 15. November an: Franz Buitmann, Telefon 05439 1241, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de

Wie Neuenkirchen ein blühendes Dorf wurde

Zwei Pfarrer, ein Lehrer und eine Stiftung veränderten den Ort grundlegend

Von Franz Vennemeyer

NEUENKIRCHEN Neuenkirchen „tüschen Geihn un Vinter Moor“ wird urkundlich erstmals 1188 erwähnt. Wer erstmals das Dorf besucht und die Geschichte nicht kennt, glaubt in ein junges Kirchspiel zu kommen.

Die „neue“ Kirche von 1898 mit ihrem 65 Meter hohen Turm ist Wahrzeichen und Mittelpunkt. Um ihr gruppieren sich viele Siedlungen. Die gute Ausstattung mit Kinderkrippe, Kindergarten, Schulen, Pflegeeinrichtungen tragen zu einem hohen Wohnwert bei. Über Ärztemangel können sich die Neuenkirchener nicht beklagen. Das Gemeindeleben wird durch eine vielseitige Vereinsarbeit geprägt. Daran ist seit 1974 auch der Heimatverein beteiligt. Dank einer großzügigen Spende von Hermann Tospan und der Mithilfe vieler freiwilliger Helfer konnte im Jahr 2005 im Pastors Busch ein eigenes Heimathaus errichtet werden.

Zur Einheitsgemeinde Neuenkirchen gehören die Bauerschaften Vinte, Limbergen, Lintern und die später durch Landrat Hermann Rothert gegründeten Siedlungen Rotherthausen (1926) und Steinfeld (1929). Seit 1972 ist Neuenkirchen auch Sitz der Verwaltung für die Einheitsgemeinden Merzen, Voltlage und Neuenkirchen.

In einer Strophe des Nienkärker Liedes heißt es zwar „In den Gehen, dor sitt dei Steine, in den Wiemelsboll der Sand för dei Strauten in dei Gemeinden, för dei Hüser im ganzen Land. Un in Winter brännt in Ouwen Schwotchen Torf ut'n Vinter Moor, Usen Herrgott möt wie louben för use Heimat schlicht un wohr“, aber Neuenkirchen war bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ein armes verschlafenes Dörflein.

Der im Jahr 1862 in Neuenkirchen geborene Kaufmannssohn Adolf Beidermühle schreibt in einem seiner Aufsätze, die auch „Am heimatlichen Herd“ veröffentlicht wurden: „Man begreift nicht, dass mein Vater es wagte, in diesem elenden Nest seine Existenz aufzubauen. Aber es fehlte nur an Anregung, es fehlte ein Mann, der unsere Väter aufwühlte, der die Geister zu wecken verstand.“ Zwei Pfarrer, ein Lehrer und die Stiftung von Elisabeth Kitzero-Gerken veränderten Neuenkirchen grundlegend.

Pfarrer Bartsche (1859–1885) und Lehrer Schwanke (1846–1889)

Der neue Pfarrer nahm die Zügel in die Hand und brachte in verhältnismäßig kurzer Zeit Bildung und Wohlstand in die Gemeinde. Seine guten Verbindungen zur Politik nutze er für die Durchsetzung von Straßenneubauten (unter anderem Straße nach Bramsche) und Instandsetzungen, die zum Teil in Eigenleistung durchgeführt wurden. Die Freundschaft zu dem Ministern und Parlamentariern Ludwig Windhorst und Joh. Bertram Stüve waren hierbei wahrscheinlich hilfreich. Beidermühle schreibt: „Unser Pastor war ein von Gott begnadeter Redner und unübertrefflicher Erzieher. Seine geistreichen Vorträge in der Christenlehre bleiben mir immer in Erinne-



rung. Im Hochamt prüfte er das erlernte Wissen ab. Mit leichten Fragen begann er sie wurden dann immer schwieriger, sodass sich immer weniger Kinder meldeten, bis auch die Besten versagten. Auch auf ein richtiges Deutsch und auf eine laute und deutliche Aussprache legte er Wert. Diese Methode war Antriebskraft und ein vorzügliches Gedächtnis-Training. Nach und nach wurden über 40 junge Leute auf höhere Schulen geschickt, von denen etwa ein Dutzend die akademische Laufbahn wählten.“

Bei einem Teil der Gemeinde hat Pfarrer Bartsche nie die Anerkennung erfahren, die er verdient gehabt hätte. Man bedrohte ihn, und im Pfarrhaus wurden Fensterscheiben eingeworfen. Gründe hierfür waren vielleicht seine Strenge und sein Kampf gegen den Alkoholmissbrauch.

Große Unterstützung fand er in Heinrich Schwanke, der über 50 Jahre in Neuenkirchen gewirkt hat. Wie A. Beidermühle „Usen Köster“ beschreibt, war er eine der bekanntesten und beliebtesten Persönlichkeiten im Kirchspiel. Gewissenhaft versah er seinen Küster-, Organisten- und Lehrerdienst. Vor dem morgendlichen Küsterdienst hatte er bereits mehrere Stunden Arbeit auf dem Hof und im Stall hinter sich, und nach Beendigung der Schulzeit war er bis spät abends auf dem Acker zu finden. Sparsamkeit und Fleiß machten ihm zu einem wohlhabenden Mann. Von dem Ersparten hatte Heinrich Schwanke sich die Köttereier gekauft. Im Jahr 1877 verkaufte er seinen Besitz an den Kaufmann Beidermühle, der dort ein Geschäftshaus (gegenüber dem heutigen dem Rathaus) baute.

Unter widrigen Bedingungen wurden bis zu 120 Kinder in einem Klassenraum unterrichtet. Eine Jahrgangsaufteilung gab es nicht, da es nur einen Lehrer im Ort gab. Dass unter solchen Verhältnissen nicht viel geleistet wurde, dafür war H. Schwanke nicht verantwortlich. Für die Kinder war die lange Schulzeit von 8 bis 16 Uhr eine Qual. Da der Lehrer

aber nicht alle gleichzeitig unterrichten konnte, kam unter den nicht gerade eingebundenen Gruppen Langleweiligkeit auf. Einige füllten diese Zeit durch Handarbeiten aus. Dieses Übel versuchte der Lehrer einzudämmen, indem er den Schülern aufgab, jeden Tag eine Seite aus der Bibel oder dem Katechismus auswendig zu lernen. Wer am Samstag fünf Seiten fehlerfrei aufgaben konnte, bekam ein Bild. Er hatte nicht mit dem Eifer der Schüler gerechnet, denn diese Methode kostete dem sparsamen Heinrich Schwanke viele Bilder.

Dechant Vornholt (1888–1927) und die Stifterin Elisabeth Kitzero-Gerken

Einem entscheidenden Beitrag zur Entwicklung leistete das kinderlose Ehepaar Kitzero-Gerken und Dechant Friedrich Vornholt, der bald scherzhafterweise „Bürgermeister von Neuenkirchen“ genannt wurde. Beidermühle



Auch ein großer Redner: Dechant Friedrich Vornholt.

hatte Vornholt auf einer Veranstaltung mit Ludwig Windthorst in Münster kennengelernt. Als er später in der Zeitung las, dass sein damaliger Tischnachbar neuer Pfarrer von Neuenkirchen werden sollte, konnte er es kaum glauben und stellte sich die Frage, warum der Bischof so einen fähigen Mann in sein kleines Dorf schickte. Er schreibt: „Was dieser Mann für die Entwicklung unserer Gemeinde bedeutete, was er in den Jahrzehnten als Pastor und Dechant geleistet hat, ist hinlänglich bekannt und erfordert eine besondere Darstellung. Es konnte kein geeigneter und fähiger Geistlicher gefunden werden, der das Erbe von Pastor Bartsche übernehmen und ausbauen konn-

te. Er war Meister in Verwaltungssachen und wie sein Vorgänger ein großer Redner.“

Der damalige Bischof wusste von der anstehenden Erbschaft in Neuenkirchen, da Domdechant Kitzero ein Schwager von Elisabeth Kitzero-Gerken war. Als die Stifterin 1888 starb, hinterließ sie neben der Gaststätte ein erhebliches Grundvermögen, ein Haus (Determanns-Stätte) und 70 000 Mark in bar. Die Gaststätte mit Bäckerei wurde nach dem Wunsch der Stifterin in ein Krankenhaus umgewandelt, in dem auch Bedürftige unentgeltlich gepflegt werden sollten. Da die Räumlichkeiten für die Krankenpflege nicht geeignet war, wurde von 1893 bis 1895 am Ortsausgang ein neues Haus gebaut und zum Andenken an die Stifterin Elisabeth Kitzero-Gerken die ehemalige Gaststätte Gerken wurde an die Familie Haarmeyer verkauft, die bisher an der alten Kirche ihr Geschäft betrieben hatten.

Ein dringend notwendiger Kirchenneubau scheiterte in den vergangenen Jahrzehnten am fehlenden Geld. 1890 beschlossen Kirchenvorstand und Gemeindevorstand, mehrere Spendenaktionen durchzuführen. Nach sechs Jahren kamen schließlich durch offiziell festgelegte Abgaben und Spenden einzelner Wohltäter 84 000 Mark eingesammelt. Auch die Stifterin hatte testamentarisch verfügt, dass ihr Garten und 3000 Mark für den Kirchenneubau verwendet werden sollten. Damit waren drei Viertel der veranschlagten Baukosten von 106 600 Mark zusammengekommen, und der lang ersehnte Neubau konnte beginnen. Als Baumaterial wurden für die Kirche, wie auch für das Krankenhaus durch freiwillige Helfer die Steine in Pastors Steinbruch im Gehen gebrochen und auch der Sand vom Wiemelsberg mit Pferdefuhrwerken zur Baustelle transportiert. Nach nur zweijähriger Bauzeit konnte Weihnachten 1897 in der neuen Kirche gefeiert werden.

Dechant Vornholt setzte sich dafür ein, dass der Bauer Ahrens-Westerlage gegen-



Ansichten aus Neuenkirchen: 1897 feierten die Neuenkirchener ihren ersten Gottesdienst in der neuen St.-Laurentius-Kirche (Im Hintergrund ist die alte Kirche zu erkennen). Prägende Gebäude waren auch das St.-Elisabeth-Stift (oberes Bild) und das Gasthaus Gerken um 1888, das später zum Gasthaus Haarmeyer wurde. *Fotos: Heimatverein Neuenkirchen&/Archiv*



über der neuen Kirche ein Geschäftshaus baute. Auswärtige Handwerker, die an den verschiedenen Baumaßnahmen beteiligt waren, ließen sich in Neuenkirchen nieder. Auch Straßenbauprojekte (zum Beispiel nach Voltlage) und Schulneubauten hat er vorangetrieben. Selbst in der Ehevermittlung soll Vornholt tätig gewesen sein und sich bei Pfarrkollegen umgehört haben, ob für eine(n) Neuenkirchener Witwe oder Witwer dort ein passender Partner vorhanden war.

Am 15. Mai 1913 feierte Neuenkirchen das 25-jährige Pfarrjubiläum von Dechant Vornholt. Die Osnabrücker Volkszeitung berichtete am darauffolgendem Tag in einem ausführlichen Bericht (eine Seite von der achtseitigen Ausgabe) über das gelungene Fest. Schon Wochen und Monate hatte man gerüstet, um diesen Tag glanzvoll zu gestalten. Welche Wertschätzung sich unser Dechant in weiten Kreisen erfreute, zeigt auch die Teilnahme bekannter Persönlichkeiten an der Feier. Der 85-jährige Staatsminister a. D. Freiherr von Hammerstein-Loxten hatte die Mühen nicht gescheut, an dem Ehrentag seinen langjährigen Freundes teilzunehmen. Erschienen waren auch: Landrat Dr. Rothert, Domkapitular/Seminarleiter Dr. Degen, fast der gesamte Klerus der Umgebung und viele Priester aus vergangenen Tagen.

Nach dem feierlichen Levitenamt war ein Frühstück mit 300 Schulkindern im Saale Welling vorbereitet. Um 13 Uhr begann im Saal Haarmeyer das Festessen mit etwa 90 geladenen Gästen. Während des Mahles brachte Landrat Dr. Rothert ein Hoch auf die weltlichen und geistlichen Autoritäten, Kaiser Wilhelm II. und Papst Pius X. aus. Der Jubilar hatte Rothert beim Ankauf der Moor- und Heideflächen für die neuen Siedlungen Rotherthausen und Steinfeld unterstützt.

In seiner Festrede ging Freiherr von Hammerstein näher auf die Tätigkeit des Jubilars ein. Wenn in der Gemeinde Großes geschaffen sei, wenn alle noch so großen

Schwierigkeiten überwunden würden, so sei es dem Kaiser des Kirchspiels, dem Dechanten, zu verdanken, der mit seinem Bundesrat es verstanden habe, immer an einem Strang zu ziehen. Er wies in seiner Ansprache auf den alten Brauch hin, dass bei solchen Anlässen derer zu Gedenken, denen das deutsche Volk in ehrfurchtsvoller Liebe gedenkt, des Kaisers und des Vaters aller Katholiken, des Papstes in Rom. Mit Recht würde der Kaiser als der Friedenskaiser genannt – ein Jahr später begann der Erste Weltkrieg. Im Namen der Gemeinde brachte der Kaufmann Beidermühle die Glückwünsche, unter anderem führte er aus: „Wir brauchen uns nur umzuschauen und sehen, eine ganz prächtig ausgestaltete neue Kirche, neues Krankenhaus, neue Schulen, neue Straßen, kurzum ein ganz neues Dorf. Alles das verdanken wir in erster Linie Ihrer Tätigkeit und Ihrem Einfluss. Sicher wir Ihr Name für alle Zeiten in den Annalen von Neuenkirchen verzeichnen bleiben.“ Der Abschluss des Festtages fand mit der gesamten Gemeinde im Saal Schulte statt.

Dechant Vornholt konnte noch weitere 14 Jahre segensreich in Neuenkirchen wirken. Im Hermann-Tospan-Haus werden einige Gegenstände von ihm aufgehoben: das Stehpult, an dem er gearbeitet hat; ein Pultkreuz, Abschiedsgeschenk seiner vorherigen Pfarrgemeinde Wellingholzhausen; Statuen der heiligen Maria und Johannes sowie einige andere sakrale Gegenstände aus der Kirche, die von Vornholt angeschafft wurden.

Im Jahr 2000 brachte der Gastwirt August Haarmeyer seinen Besitz als Sondervermögen in die St.-Elisabeth-Stiftung ein. Die Kirchengemeinde Neuenkirchen betreibt die Immobilie zurzeit als ein Kulturzentrum. Bereits 1954, 1976 und 1988 fanden im Saal Haarmeyer Kreisheimattage statt. Hier findet am Freitag, 15. November, die Jahresabschlussitzung des Kreisheimatbundes Bersenbrück mit Grünkohlessen in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Neuenkirchen statt.